

# Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.  
Marienstr. 25 · 63743 Aschaffenburg  
Tel. 0 60 21/31 08 88 oder 56 05 87



www.schweinheim.info **WIR LIEBEN HEIMAT**  
Geschäftsstelle mittwochs von 10-16 Uhr geöffnet

## Unsere Geschäftsstelle ist ab dem 17. August geschlossen

Während der Sommerferien bleibt unsere Geschäftsstelle geschlossen. Wir nutzen diese Zeit auch zur Vorbereitung unseres Umzugs im September in die Räume der Raiffeisenbank in der Hensbachstraße.

## Damals

### Der Mühlengrund in Schweinheim

Ein Aufsatz aus dem Spessarheft – Autor nicht genannt

Wer möchte glauben, dass der schmale Hensbach auf seinem verhältnismäßig kurzen Lauf durch Schweinheimer Gebiet einst sieben Mühlen getrieben hat!

Willst du, Heimatfreund, mitwandern, gehen durchs grüne Tälchen? Und, wo wollen wir unseren Gang beginnen, etwa am unteren Endpunkt der Mühlenreihe, bei der Eckertsmühle, oder am oberen Ende, von der Dümpelsmühle aus? Beide Siedlungen sind besonders malerisch gelegen, aber ihr Räderwerk ist seit Jahrzehnten verstummt. Im ersten Weltkrieg hat der Dümpelsmüller noch tüchtig Brotgetreide aufgeschüttet und manch einem mit dem lebenswichtigen Brotmehl aus der Not geholfen. So meinst du, wir sollten von der Dümpelsmühle aus unsere Wanderung unternehmen! Ei, ich stimme gerne zu. Der städtische Autobus trägt uns bis vor den Eingang des früheren Mühlengehöftes, das nunmehr geteilt ist in einen Gutshof und in eine anziehende Gast-



Die Dümpelsmühle in Schweinheim

stätte, wo auf Wunsch ein trefflicher Imbiss gereicht wird.

Da sitzen wir nun zunächst gemächlich im Schatten der Bäume, beobachten, wie sich das ärmliche Dörnbächlein aus dem Dörngrund heranschlingelt und sich dem kräftigen Arm des Hensbaches anvertraut. Mühlensang können wir freilich keinen mehr vernehmen, und auch nicht das Rauschen fallenden Wassers, das einst über die Bretter des großen Rades hinuntertapste. So fühlen wir uns eine kurze Weile in eine liebliche ländliche Idylle eingesponnen, bis wir hernach talein schreiten und dem Graben folgen, der zur ehemaligen Aumühle hinzweigt.



Die Aumühle. Im Vordergrund die Weinbergstraße.

Es glucksert kein hurtiges Wasser mehr im Gräblein; das ist versumpft und verödet. An seinem Rande schwankt noch vereinzelt Schilfrohr und die wehenden „Pinsel“ auf den dünnen Schäften wirken wie armselige Trauerfähnlein. Du kannst, Wanderkamerad, wenn dir's die Stimmung eingibt, nunmehr davon träumen, wie ehemals geduldige Esel die Säcke zur Aumühle trugen und wie des Mahlknechts rauhe Stimme erscholl. Diese Mühle lehnt und kuschelt sich an einen Hang, von dem Kartoffeläcker und grüne Saatfelder die Hügelene entlang ziehen. Nun frisch-fröhlich weiter, talein ins „Dorf“. Beiderseits begleiten uns, etwas entfernt, neuerstandene Häuserreihen, die von mäßigen Höhen heruntergrüßen. Viele sorgsam bepflanzte Gärten sind uns nahe, und blitzblanke Wäsche, das Wahrzeichen emsiger Frauentätigkeit, flattert im Mittagswind. Etliche Bienenhäuslein mit einem Dutzend und mehr Bienenvölkern fangen die südliche Sonne ein.

Es dünkt uns, als ob der muntere Hensbach jetzt noch rascher flösse. Er springt und tollt, wie wenn er wüsste, dass es bald die „Dorfmühle“ zu treiben gilt und also nützliche Arbeit zu tun, indem er dort das ober-

schlächlige Rad bewegt. Wir sehen ihm zu, wie er mit jugendlichem Schwung das mittelgroße Rad anpurzelt, und halten alsdann Einkehr in der Kempfschen Mühle; denn die Müllerin ist mir eine liebe Bekannte aus der Jugendzeit, und bald sitzen wir bei regem Gespräch in der schmucken Küche am gedeckten Tisch und erzählen von Kindzeit und glücklichen Jugendjahren. Ich muss die würzige Butter kosten und die schmackhaften Wecke. Der Müller führt uns in die



Heinrich und Maria Kempf, Besitzer der Kempfmühle.

Backstube, wo der Sohn gerade mit geschickten Händen am Werk ist und dann in die Mühle. Sauberkeit, Wohlhabenheit und Ordnung empfängt uns in allen Räumen, und man denkt unwillkürlich: „In Schweinheim ist's gut sein.“

Nach herzlichem Abschied geht's „tiefer ins Dorf“ hinein. Das Kriegerdenkmal kündigt von der Pietät der Bewohner und das schöne, geräumige Gotteshaus von religiöser Gemeinschaft. Wir schlendern die „Bachstraße“ hinab. Da fühlt man sich so richtig von dörflicher Traulichkeit umsäumt, vor allem auch, als ein Radler langsam das Gässchen hinunterfährt und dabei ruft:



Die Eichmühle. Zeichnung von Willi Kunkel.

„Gaasbockfäll!“ Mehrere Ziegenfelle hat der Radfahrer bereits hinter seinem Sitz aufgeschichtet und er will noch einige dazukaufen. Dicht neben dem Hensbach wird die Talwanderung fortgesetzt. Wir sind an der früheren „Eichenmühle“ angelangt, Sie soll die älteste Schweinheimer Mühle und dem Schmerlenbacher Kloster zu eigen gewesen sein. Ihr gegenüber erkennt man noch Reste ehemaligen Weinbergsgeländes. Die genannte Mühle besteht schon längst nicht mehr; herumliegende Mühlsteine und morsches Mühlengebälk kennzeichnen noch, dass hier vor Zeiten ein Mahlwerk klapperte. Unterhalb der Eichenmühle lässt mich ein lieber Landsmann, der sich in Unterschweinheim ansässig machte, seine kleine, praktisch



Im Hof der Krugmühle. Aufnahme 1925.

ingerichtete Hühnerfarm besichtigen und hernach wandern wir wiederum eine kurze Strecke talabwärts, an der Miltenberger und an der Krugschen Mühle vorüber. Diesen liefert, wie der Dorf mühle, das unermüdliche Hensbächlein ebenfalls noch die notwendige Wasserkraft, so dass auch sie, wie verlaudet, feines Mehl herzustellen vermögen.

Wir erreichen das Endstück unserer Talwanderung, passieren den Durchgang unter der Miltenberger Bahn und kommen zur „Eckertsmühle“. Einst war sie eine der bekanntesten Mühlen rundum und später ein beliebtes Ziel für Ausflügler.

HUGV\_Schweinheim\_MTB\_20220811\_Damals\_Muehlengrund\_KW32



Das Anwesen der Eckertsmühle.